

Andreas Bote

Zeitschrift der evangelisch-ökumenischen
Andreasgemeinde Malta

Oktober - November 2022



Nummer 3 - 30. Jahrgang

Monatsspruch Oktober

Knabenchor

Ökumenischer Gesprächskreis

Dankesbrief für Spende nach Syrien

Erinnerungen eines Gemeindemitgliedes

Zimbabwisches Meal in unserer Gemeinde

Erntedankfest

Ewigkeitssonntag

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.

Monatsspruch Oktober

Offenbarung 15, 3

Liebe Gemeinde,

Worte, besser ein Lied des Sehers Johannes. In höchsten Tönen besingt er die wunderbare Schöpfung des allmächtigen Gottes. Und er preist seine unbestechliche Gerechtigkeit: Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.

Dabei muss ihm alles andere als zum Singen zumute gewesen sein, fristet er doch gefangen und von seinen Glaubensgeschwistern getrennt ein isoliertes Leben auf einer einsamen Insel im Ägäischen Meer. Mit wenig Aussicht auf eine glückliche Wendung. Ja, wahrscheinlich war ihm bewusst, dass er die Insel bis zu seinem Lebensende nicht mehr verlassen würde.

Johannes sieht in seinen Visionen mehr als

was vor Augen ist. Eigentlich müsste er doch Gott die bohrende Frage stellen, warum er ihn nicht befreit aus dieser ausweglosen Situation. Eigentlich müsste er seinen Herrn doch fragen, wo nun seine Gerechtigkeit bleibt bei diesem himmelschreienden Unrecht, das er erleiden muss.

Lenkt die Vision ihn nicht von der harten Wirklichkeit ab? Ist er vielleicht schon nicht mehr ganz zurechnungsfähig, wie das ein früherer Bundeskanzler einmal zum Ausdruck gebracht hat: Wer Visionen hat, der gehe zum Arzt, hatte er sich einmal abfällig darüber ausgelassen.

Aber Visionen müssen nicht an der Wirklichkeit vorbei in eine Scheinwelt sehen - sie können vielmehr mehr von der Realität sehen als das, was vor Augen ist.



Die Heilige Schrift ist voll von solchen Sichten, die mehr und tiefer sehen. So etwa die damals noch unbekannte junge Maria, als ihr der Engel die Geburt des Heilandes ankündigt und dass sie ihn unter dem Herzen tragen sollte. Da hat sie schon vorweg gesehen, was noch gar nicht Wirklichkeit gewesen ist: „Er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“

Das alles ist doch noch nicht geschehen. Das alles ist doch nicht mehr als eine Vision. Aber eben eine Realvision. Denn dessen Ankunft da angekündigt wird, der stellt sich an die Seite vor allem derer, die mit dem Leben zu kämpfen haben, die Unrecht leiden, die von Leid und Krankheit geplagt sind. Die lässt er nicht allein.

Und das wird der Seher Johannes auch vor Augen haben: gerecht und wahrhaftig sind die Wege Gottes, weil er unsere Wege mitgeht. Von ihm weiß er sich auch in der Verbannung nicht allein gelassen, sondern gehalten und getragen. Der steht ihm zur Seite. Durch ihn weiß er sich mit seinen Glaubensgeschwistern verbunden. Und

als der Schöpfer und Lenker der Welt wird der König der Völker einmal umfassende Gerechtigkeit herstellen, wenn dann ein neuer Himmel und eine neue Erde kommen werden und wenn dann Gott ganz bei den Menschen wohnen wird und sie sein Volk sein werden, und er selbst, Gott, mit ihnen sein wird. Und wenn er abwischen wird alle Tränen von ihren Augen und der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz, denn das erste wird dann vergangen sein. In diese wunderbare Verheißung mündet die Vision des Johannes am Ende des Offenbarungsbuches ein.

Für manche vielleicht nur ein Zweckoptimismus, der nur von der Wirklichkeit ablenken soll. Für andere - und hoffentlich für uns - aber die Zuversicht und die Ermutigung, angesichts all der Sorgen und Nöte und Verwerfungen darauf zu vertrauen, dass Gott im Regimente sitzt.

Daran werden wir wieder vor allem gegen Ende des Kirchenjahres, also im November erinnert, bevor wir uns wieder auf die Ankunft des Herrn in unsere Welt vorbereiten.

Euch allen eine besinnliche und tröstliche Zeit in diesen auch an Weltereignissen schwierigen Wochen.

Ihr/Euer Pfr. Klaus-Peter Edinger

Kollekten und Spenden Juni bis September

Kollekten: 289,00 €

Spenden: 730,00 €

Spenden für Flüchtlingsarbeit 118.19 €



Der Gesang von Knabenchören ist ein kultureller Schatz – und das bereits seit über 1000 Jahren. Bis in das 19. Jahrhundert waren Knabenchöre das alleinige Instrument, welches Komponisten bei der Erschaffung von Kirchenmusik inspiriert hat.

Der traditionsreiche Knabenchor „Unser Lieben Frauen Bremen“ lebt seit dem Jahr 1020, beginnend mit den ersten gregorianischen Chorälen, diese ehrwürdige Tradition und hat bis heute nichts von seiner großen Faszination verloren.

In zahlreichen Gottesdiensten, Chorvespern und großen Oratorienkonzerten hat sich der Knabenchor aus dem hohen Norden in die Herzen der Menschen gesungen. Darüber hinaus führten Konzertreisen den Chor durch ganz Europa. Aktuell sind über 100 Knaben und junge Männer im Chorleben aktiv und leben den Anspruch, Traditionspflege mit hohem künstlerischem und pädagogischem Anspruch sowie einem intensiven Gemeinschaftsgefühl zu verbinden. Nur im Knabenchor kann ein leidenschaftlich singender Junge mit

anderen Jungen zum Teil einer großen, altersübergreifenden Gemeinschaft werden.

Im Oktober 2022 freut sich nun eine Auswahl der talentiertesten Sänger des Knabenchores auf seine Chorreise, die ihn nach Malta führen wird.

Wir freuen uns, Ihnen die Gelegenheit zu bieten, diese Konzerte zu besuchen:

Auftritte des Knabenchores „Unser Lieben Frauen Bremen“ auf Malta / Gozo:

So. 16.10.2022 – 10.30 h - gesangliche Mitgestaltung des Gottesdienstes in St. Andrews, Scottish Church, Valletta

So. 16.10.2022 – 18.30 h – Abendkonzert in der Basilika Ta*Pinu / Insel Gozo

Di. 18.10.2022 – 19.30 h – Abendkonzert in der St. George Church, Qormi

Mi. 19.10.2022 – 20.00 h – Abendkonzert in St. Andrews, Scottish Church, Valletta

Am 23. Juni haben sich die Teilnehmer des ökumenischen Gesprächskreises zum letzten Mal in diesem Sommer in dem schönen und luftigen Hof von Father John getroffen. Unser Thema waren die letzten Verse der Bergpredigt (Mt. 7,24-29): Wie sollen wir Jesu Worte verstehen, unser Haus, unser Leben auf Fels zu bauen? Father John hat sehr offen über seine persönlichen Erlebnisse als junger Priester berichtet: Wie entscheidend für ihn Gemeinschaft als Korrektiv wurden. Wie er zu der Erkenntnis gekommen ist, dass Jesus zuletzt mit großer Geduld seine Liebe und Aufmerksamkeit einer kleineren Gruppe, den Aposteln, gewidmet hat, damit diese befähigt wurden, in die Welt hinaus zu wirken.

Klaus-Peter hat uns zum Nachdenken darüber gebracht, was eigentlich Vertrauen bedeutet, wie Vertrauen entsteht. Was die Essence des Wesens Gottes für uns ist. Können wir uns in dem So-Sein Gottes geborgen fühlen, auch mit allen unseren Fehlern und Schwächen?

Damit haben wir einen schwerwiegenden Schlusspunkt hinter den ökumenischen Gesprächskreis im Sommer

2022 gesetzt und können einiges zum Nachdenken mit in die Ferien nehmen.

Weil wir eine fröhliche Gemeinde sind, kam auch das Feiern nicht zu kurz. Der reich gedeckte Tisch hat uns angeregt.

Lustiges aus unserm Leben zu berichten. So lernen wir neue Seiten voneinander kennen und auch das festigt die Gemeinschaft.

Für Thorben war es der letzte gesellige Abend unter uns. Da war es verständlich, dass wir wissen wollten, mit welchen Eindrücken und Erinnerungen er nach Deutschland zurückkehrt. Es hat ihm offensichtlich richtig gut gefallen und wir können uns darüber freuen und seinen weiteren Lebensweg in Gedanken und guten Wünschen begleiten.

Ich wünsche der Gemeinde eine ruhige Sommerpause und freue mich mit Euch darüber, dass Klaus Peter und Elke im Herbst wieder bei uns sein werden.

Dr. Christa Pankoke



Lieber Klaus-Peter, lieber Noel, lieber Jürgen, liebe Schwestern und Brüder in der Andreaskirche in Malta,

ich sende Euch herzliche Grüße aus Bonn und hoffe, es geht Euch allen gut.

Mein dreimonatiger Aufenthalt auf Malta ist mir in sehr guter Erinnerung geblieben. Es war eine große Bereicherung für mich, Euch kennengelernt zu haben. In der Andreaskirche habe ich eine geistliche Heimat gefunden. Vielen lieben Dank für Eure Freundschaft, Gastfreundschaft und vor allem für Eure Anteilnahme am Schicksal der Christinnen und Christen in Syrien.

Für Eure großzügige Spende für meine Heimatkirche in Fairuzah in der Nähe der Stadt Homs in Syrien möchte ich mich herzlich bedanken. Die Spende wurde von dem Gustav-Adolf-Werk der evangelischen Kirche im Rheinland auf das Konto der

evangelischen Synode von Syrien und Libanon überwiesen und vom einem Presbyter in bar abgeholt. Im Anhang findet Ihr ein Dankeschreiben des Pfarrers Jacob Sabbagh von der evangelischen Kirchengemeinde in Fairuzah.

Die Tatsache, dass Ihr für die Christinnen und Christen in Syrien spendet, vermittelt sehr viel Trost, Zuversicht, Mut und Hoffnung. Dafür sagen meine Heimatgemeinde und ich ein herzliches Dankeschön an Euch.

Ich denke an Euch in herzlicher Verbundenheit und wünsche Euch Gottes reichen Segen, bis wir uns in Malta oder Deutschland wiedersehen.

Euer Naeem Khalaf
E-Mail-Adresse: naeem.khalaf@web.de
Tel.: 0176 99 231237

Dankesbrief von Pfr. in Syrien in mail Naeem am 9.8.22

The National Evangelical Synod
of Syria and Lebanon

The National Evangelical Church
Of Fairouzeh



السِّيْنُودُسُ الْإِنْجِيلِيَّ الْوَطْنِيَّ
فِي سُورِيَّةِ وَلُبْنَانِ

الكنيسة الإنجيلية الوطنية في فيروزة

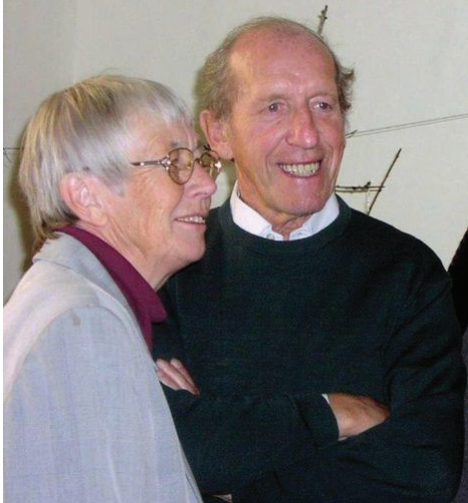
"It is more blessed to give than to receive." (Acts 20: 35)

It is with great thankfulness and gratitude we received your donation, a sum of 400 Euros. We Pray and plead with the Lord our Father to bless your church and keep you all close to His loving heart so you may excel in faith, hope, and love.

Pastor Jacob Sabbagh

July 7, 2022





„Wo beginne ich überhaupt?“, war meine Überlegung nach dem ersten Schreck, einen Beitrag für den Andreas Boten zu schreiben. Dann entschloss ich mich, vor 30 Jahren zu beginnen..

Im Jahr 1992. An einem Mittwochvormittag im März sann ich mal wieder darüber nach, wo mein Mann und ich nach seiner Pensionierung in zwei Jahren wohnen und leben könnten. Selbstverständlich war, dass wir ab dem Tag der Beendigung des Dienstes in der Heilstätte Haus Burgwald bei Darmstadt (Hessen) – einer Heilstätte und Therapeutischen Gemeinschaft für alkoholranke Männer -, dass wir also aus der Dienstwohnung ausziehen mussten. An diesem Vormittag „kam eine Vision zu mir“, dass wir ins Mittelmeer auf eine Insel ziehen werden, es wird uns gut gehen, mein Mann wird sich gut mit den Einheimischen vertragen und wir werden schuldenfrei in ein eigenes Haus einziehen. Dabei kannten weder mein Mann noch ich die südlichen Inseln. Es war kein Traum. Ich war hell wach und sah das Haus bildlich vor mir.

Dass es dann Malta wurde, lag an dem Ehepaar Hempel, die Mitglieder in unserer Diakonischen Gemeinschaft in Bethel waren und die im „Brüderbrief“ eine Adresse auf Malta veröffentlichten. An Eva Hempel schrieb ich und als ihre positive Antwort eintraf, wurde mein Mann nach anfänglicher Skepsis „Feuer und Flamme“. Der nächste Urlaub ging im August 1992 nach Malta. Es war heiß und laut. Dabei konnten wir natürlich kein Maltesisch und nur ganz wenig Englisch. Ich war in diesen beiden Wochen in Sliema schon froh, wenn ich fragen konnte, was unser Einkauf kostet.

Eva Hempel holte uns Mitte August für die zweite Hälfte unseres Urlaubs zu ihrem Haus rüber auf die kleine Insel Gozo. Sie hatten den Stall zu einer Ferienwohnung ausgebaut. Ich spürte dort soviel Frieden und Ruhe im Vergleich zu dem lauten, geschäftigen Sliema, dass wir unser Haus später „Ghajin is Sliem“ – Quelle des Friedens – nannten. Der Entschluss stand sofort fest, wir suchen auf Gozo.

Ende Juli 1994 flogen wir mit einem „One-way-ticket“ in Frankfurt/M. ab, hatten uns von unserem Sohn, seiner Frau und der nur ein Jahr alten Enkelin, sowie von unserer Tochter verabschiedet und kamen nach einem Flug mit Lufthansa auf dem Airport Malta an. Weiter gings mit dem klapprigen Helikopter nach Gozo. Der Nachbar in Xaghra – dort stand unser schlüsselfertiges Haus – war nicht da. Wir stiegen aus mit 2 schweren Koffern. Der Container mit unserer übrigen Habe war mit dem Schiff unterwegs. Es war Mitternacht. Weit und breit kein Mensch zu sehen. „Frank hat uns versetzt, oh weh“. Mit diesem unzuverlässigen Nachbarn haben

wir keine Taxi-Absprachen mehr getroffen. Etwas weiter weg stand ein einzelnes Auto. Der Hubschrauber flog mit Getöse zurück nach Malta und es wurde sehr still. Da stieg aus dem Auto ein Mann, kam auf uns zu und fragte, wohin wir wollten. Er müsse auch nach Xaghra. Welche Erleichterung! Er hatte Gäste auf diesen nächtlichen Helikopterflug gebracht, sagte er uns.

Erstaunt fragten wir uns: „Was ist denn das?“ Unsere Haustür war mit einer Girlande geschmückt. Wie schön! Das konnte nur Inge gemacht haben. Inge und Peter Daugelat hatten wir schon 1992 kennen gelernt. Türen und Fenster schnell auf – es war sehr heiß. Als ich im Haus stand, die leuchtenden Glühbirnen von den Decken baumelnd, kamen mir vor Glück und Freude und Euphorie die Tränen.

Beginn auf Gozo und Malta

Da waren wir nun mit viel Ideen und Plänen für unsere „geschenkten Jahre“, wie ich die Zeit des Ruhestands nannte. Ende Juli 1994 gab es bereits die evangelischen Gottesdienste in der St. Andrews Church ein Stockwerk höher, in Valletta. Dazu gleich mehr. Den ersten St. Andrews Boten habe ich vom Dezember 1994 abgehettet.

Es hat gedauert – fast ein halbes Jahr - bis wir Eva Hempels Einladung folgten, mit ihr zu den vierzehntägigen Gottesdiensten nach Valletta zu fahren. Dazu gehörte der jeweils danach folgende Kirchenkaffee. Gekocht hat den Kaffee, falls meine Erinnerung mich nicht täuscht, Edeltraud Friesch und abgewaschen wurde hinterher gemeinsam in der Küche. Das trug natürlich zum Austausch miteinander und zur Gemeinschaft erheblich



bei. Von da an fuhren wir regelmäßig alle 2 Wochen zum Gottesdienst nach Valletta – das war uns sehr wichtig.

Gleich nach unserem ersten Gottesdienst sprach mich eine Frau so halb schwäbisch an. „Günter“, rief sie ihren Mann, „komm schnell her. Diese Frau stammt aus Metzingen“. Günter Friesch war in jenen Jahren Leiter einer Konfektion für Herrenmode auf Malta. Er stammte aus Riederich, einem Nebenort von Metzingen. Welche Freude! Ein warmherziger Empfang. Die Zeit des sehr jungen Pfarrers endete einige Wochen später. Mit Edeltraud bin ich bis heute in Kontakt. Das Ehepaar Friesch lebt seit seiner Pensionierung Ende 2000 wieder in Deutschland.

Wann die Wanderungen der Gemeinde begannen, weiß ich nicht mehr genau. Sicher ist für mich nur, dass Edeltraud interessiert war, uns auf Gozo zu besuchen und wir beim Kirchenkaffee einen Termin abmachen wollten. Das hörte der Pfarrer und erklärte, dass die ganze Gemeinde daran interessiert sei und so wurde ein Gemeinde-Ausflug nach Gozo unternommen. Der Abschluss dieses Tages war ein Gottesdienst in einem Haus in Victoria/Gozo (Rabat), das auch ein Internetcafé beherbergte.

Bald darauf gab es die Gemeindefahrten

abwechselnd auf Malta und Gozo.

Das eindrucklichste und großartigste Erlebnis in diesen ersten Jahren war für mich die Reise vom 5. bis 9. November 1998 nach Sizilien. Inzwischen war (zum 3. Mal ein Pfarrerwechsel) ein junges Ehepaar, beide Pfarrer, für die Andreas Gemeinde verantwortlich. Sie organisierten diese Möglichkeit. Es ist schade, dass ich nicht viel davon erzählen kann. Der Bericht würde den Andreas Boten sprengen. Es war einfach wundervoll. Nicht vergessen möchte ich, dass Roland ein begnadeter Spendensammler für die Gemeinde war. Er konnte das einfach großartig.

Von Anfang an gab es die Veranstaltung auf dem Friedhof in Kalkara zusammen mit dem Botschafter des Bundesrepublik Deutschland, der Katholischen Gemeinde St. Barbara und der Andreas Gemeinde zum Totengedenken – mit Kranzniederlegung und Ansprache. Jedes Jahr am Volkstrauertag fuhren wir nach einem ökumenischen gemeinsamen Gottesdienst mit unseren privaten Autos dorthin. Ist das immer noch so? Ich glaube ja. Und jedes Jahr bangte ich, ob wir den Friedhof wohl finden würden? Haben wir.

Betonen möchte ich noch einmal, dass der Gottesdienst und die monatlichen Bibelgespräche auf Gozo das „Wichtigste“ überhaupt in unseren zehn Jahren Malta/Gocho waren. Und dann kommt sofort der Kirchenkaffee, denn das stiftete Gemeinschaft. Wir lernten uns kennen. Wir tauschten unsere Erfahrungen aus. Das tat immer gut.

Oft haben wir uns an den Sonntagen noch

hinterher in einer kleineren Gruppe zum Essen irgendwo in Valletta getroffen, so dass wir manches Mal erst spät nachmittags nach Gozo heimkehrten.

So wurden wir älter, wie alle Menschen, nicht wahr!

Die sonntäglichen „Reisen“ alle zwei Wochen wurden vor allem für mich so anstrengend, dass ich am Montag halb krank war. Doch das war nur ein kleiner Grund für die Beendigung dieser Jahre, die ich niemals missen möchte.

Den Hauptanstoß gab die Lebensplanung unseres Sohnes. Er hatte nicht nur das eine Kind, sondern inzwischen drei und das vierte war unterwegs. Die Familie suchte ein Haus zu kaufen in der Nähe von Darmstadt. Damals war Malta noch nicht in der EU und deshalb konnte unser gozitanisches Haus nicht beliehen werden.

Plötzlich wachte ich morgens auf mit dem Gedanken: „Wir könnten doch das Haus verkaufen, zurück nach Deutschland ziehen und das Geld den beiden Kindern geben???“ Ich sprach dann einige Tage später mit meinem Mann und er war sofort dafür.

Wie mein ehrenamtlicher „Dienst“ am Keyboard in den Gottesdiensten über mehr als 6 Jahre entstanden ist? Der damalige Pfarrer konnte nicht gut Lieder anstimmen und den langsamer werdenden Gesang der Gemeinde auch nicht „ziehen“. Ich entschloss mich spontan, wenigstens 2-stimmig zu spielen, um uns im Takt zu halten.

Erwähnenswert ist auch, wieviel unter-

schiedliche Menschen, Paare, Urlauber, Pastoren wir kennen lernten und wie sie uns bereicherten.

Ein halbes Jahr nach meinem morgendlichen Gedanken zogen wir wieder mit Sack und Pack zurück in deutsche Lande. Der Verkauf hat, wie damals der Kauf, gut geklappt. Wir bekamen in Heidelberg eine schöne 3-Zimmer-Wohnung und waren mit 70 und 73 Jahren immer noch „jung“ genug, um uns einzuleben. Erneut war die Kirchengemeinde der Ort und die Möglichkeit „warm“ zu werden.

2010 besuchten mein Mann, ich, unser Sohn, unsere Tochter und unser jüngster, damals 4 Jahre alter Enkel ein letztes Mal Malta und Gozo und waren auch im Gottesdienst. Ein Jahr später starb mein Mann mit 80 Jahren.

Ihnen, der ganzen Andreas Gemeinde, wünsche ich Gottes reichen Segen und dass all die Menschen, die dorthin kommen, auf irgend eine Weise das Evangelium und auch Gemeinschaft erleben.

Heidelberg, 1. Sept. 2022

Luise Stiehler

Zum Tod von Waltraud Davids (30.5.1925 - 17.8.2022)

Ihre Freundin Ingeborg Olm erinnert sich an sie:

Waltraud stammte aus einer Bäckerei. Die Backstube war immer warm und es gab immer zu essen in den Kriegs- und Nachkriegszeiten. Bei Fliegeralarm war der Vater bei den Broten in der Backstube geblieben.

Die höhere Schule konnte Waltraud nicht abschließen, da 6 Wochen vor dem Abitur bei einem englischen Fliegerangriff die Schule zerstört wurde. Eigentlich hatte sie Ärztin werden wollen. Aber sie wurde zum Ausfahren der Backwaren gebraucht.

65 Jahre wohnte sie in der Nähe der Apostelkirche in Hamburg und wurde Sekretärin bei der englischen Verwaltung, dann Rot-Kreuz-Schwester. Waltraud war



eine sehr fleißige Arbeiterin, so dass sie von anderen manchmal etwas geschnitten wurde.

1947 Heirat und 3 Kinder, eines davon früh gestorben. Nach 30 Jahren Ehe erfolgte die Scheidung, aber sie konnte noch einmal eine glückliche Verbindung eingehen.

In Malta weilte sie zu längeren Aufenthalten und war vor allem mit Pastor Arno Lemke gut bekannt. In dieser Zeit sind wir gute Freundinnen geworden, vor allem beim Küchendienst nach den Gottesdiensten.

Die letzten 4 Jahre verbrachte Waltraud in einem Seniorenheim, was ihr nicht leicht gefallen war, dahin umzuziehen. Sie lebte ziemlich zurückgezogen. Nun ist sie am 17. August verstorben.



Vor der Sommerpause fand noch ein kleiner Leckerbissen in unserer Gemeinde statt: eine typisch zimbabwische Mahlzeit. Bei unserem gemeinsamen Dinner mit African Radio im letzten Jahr war mir schon aufgefallen, dass jemand ein Gericht aus Zimbabwe beigesteuert hatte. Nach Recherchen fand ich heraus, dass dies von einer Mutter von drei Kindern aus diesem Land im südlichen Afrika zubereitet worden war. Ohne Umschweife war sie gleich bereit, auch für unsere Gemeinde - ein gutes Dutzend Interessenten hatte ich sogleich gefunden - so eine Mahlzeit zuzubereiten: natürlich mit Maismehl als Grundlage (dabei gibt es in einem afrikanischem Shop in Malta sogar das richtige weiße Maismehl zu kaufen). Dazu Chicken mit einer deftigen Soße und Gemüse als Beilage. Interessierten

Köchinnen hatte sie dabei gezeigt, wie dieser Maisbrei zuzubereiten ist (weit komplizierter als etwa unser Grießbrei).

Beim gemeinsamen Essen lernten die TeilnehmerInnen, wie wichtig das Maismehl im ganzen südlichen Afrika ist. Für viele Familien das einzige Nahrungsmittel überhaupt - es kann zum Frühstück oder Mittag- oder auch Abendessen gereicht werden. Mit gut 10 kg im Monat kann eine vierköpfige Familie überleben.

Gezeigt wurde uns auch, wie man in Afrika ohne Besteck heiße Speisen essen kann, ohne sich dabei die Finger zu verbrennen. Natürlich haben das einige in der Runde mit mehr oder weniger Erfolg gleich ausprobiert...

Einhelliges Fazit: zu so einer Mahlzeit sollten wir wieder einmal einladen - ich bin auch schon mehrmals daraufhin angesprochen worden. Sobald Agnes in ihrem dicht gedrängten Programm (sie muss ihren Unterhalt für ihre Familie durch Putzarbeiten verdienen und absolviert gleichzeitig noch eine Ausbildung zur Krankenschwester in Mater Dei!) einen freien Termin ist, werde ich erneut zu einer typischen zimbabwischen Mahlzeit einladen.

Klaus-Peter Edinger

Erntedankfest: Geschichte - Bedeutung - Bräuche



Wie viele christlich geprägten Feste hat auch das Erntedankfest vorchristliche Wurzeln. Bereits im antiken Griechenland, im Römischen Reich und in Israel waren

Rituale zum Erntedankfest bekannt.

Die frühe Kirche übernahm den Brauch und integrierte ihn in den christlichen Glauben und den Kirchenkalender. In der Regel am ersten Sonntag im Oktober danken wir Gott für seine Gaben.

Damit drücken wir aus: Als Menschen sind wir nach wie vor verantwortlich für die Schöpfung und sind aufgerufen, sorgsam damit umzugehen. Das ist der zweite zentrale Gedanke des Erntedankfestes. Das Fest kann Anlass sein, über die Abhängigkeit des Menschen von der Natur nachzudenken und Gott dankbar zu sein für das, was wir von ihm erhalten. Dankbarkeit führt zu einer anderen Haltung gegenüber dem uns Gegebenen. Es ist nicht einfach mehr selbstverständlich.

Erntedankfest: Ein heidnisches Fest wird christlich

Der Abschluss der Ernte wird von jeher festlich begangen. Bereits im ersten Buch der Bibel ist das erste ‚Erntedankfest‘ niedergeschrieben: Nach 1. Mose 4 bringen die Brüder Kain und Abel Gott die Erzeugnisse ihrer jeweiligen Arbeit dar: Kain opfert Früchte (er ist also Bauer und damit ansässig), sein Bruder opfert ein Tier seiner Herde (er ist also Hirte und damit nomadisierend).

Der christliche Hintergrund fußt zudem auf 2 verwandten Quellen:

- Der Mensch als Teil der Schöpfung Gottes wird zum einen seine Nahrung aus

Ackerbau und Viehzucht stets auf Gott zurückführen.

- Zum anderen begreift er sich als von der Natur abhängig und hat für die Fülle der Erde immer zu danken.



Verschiedene Bräuche:

Fast überall in Deutschland gibt es zu Erntedank in den Kirchen einen Erntedankschmuck als ‚Dank für die Frucht der Erde und die menschliche Arbeit‘ mit Obst und Gemüse sowie Brot und anderem Gebäck.

Besonders die Erntedankkrone ist aus vielen Kirchen nicht wegzudenken. Mit ihr bringen die Gemeindemitglieder Dankgaben - darunter Obst und Gemüse - zum Altar. Der Festgottesdienst an diesem Tag dankt besonders für ‚das tägliche Brot‘ und drückt damit die Verbindung des Menschen zur Natur aus. Die Erntedankkronen werden aus geflochtenen Ähren gebunden und mit Feldfrüchten dekoriert.

Manche Gemeinden rufen zu Erntedank auch zu besonderen Solidaritätsaktionen



zugunsten benachteiligter Menschen auf, um auch dadurch ihren Dank auszudrücken. Wir werden unsere Erntedankgaben, um die wir wieder bitten, erneut der Food Bank (darüber hatte Throben berichtet) stiften.

Thanksgiving in den Vereinigten Staaten von Amerika

Der amerikanische Thanksgiving Day geht auf das Jahr 1621 zurück. Die von England nach Amerika ausgewanderten Pilgerväter drückten mit Angehörigen der Wampaboag-



‚Indianer‘ in Massachusetts ihren Dank für die Gaben der Erde aus.

Seit 1941 wird in den USA immer am vierten Donnerstag im November Thanksgiving gefeiert. Im Mittelpunkt steht ein Festessen für die ganze Familie. Die Zutaten sind überliefert: Pilgerväter und ‚Indianer‘ haben demnach einen gebratenen und gefüllten Truthahn geteilt. Seit 1990 ist es Tradition, dass die Industrieverbände dem Präsidenten einen Truthahn schenken, der begnadigt, also nicht geschlachtet wird.

Herzliche Einladung zu unserem Erntedankfest am Sonntag, den 2. Oktober!



Am Ende des Kirchenjahres, vor allem am Ewigkeitssonntag, richten wir unseren Blick auf die Wiederkunft des Herrn und der Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, wie sie im 21. Kapitel Johannes-Offenbarung so wunderbar beschrieben sind.

Elke Edinger hat alle 22 Kapitel der Offenbarung in Versform gebracht. Der bekannte Abschnitt ist hier wiedergegeben:

379. Und ich sah die neue Erde
 Und den neuen Himmel auch.
 Vergangen war das erste Werde
 Und der erste Himmel Hauch!
380. Und ich sah die Heil'ge Stadt,
 Kam von Gott, vom Himmel nieder,
 Als die Braut geschmückt sich hat,
 Neu-Jerusalem kommt wieder!
381. Und vom Thron die Stimme spricht:
 „Gott wird bei den Menschen wohnen.
 Tod und Leid sie nicht anficht!
 Wird er als sein Volk sie lohnen!

382. WIRD ABWISCHEN ALLE TRÄNEN,
 WIRD IHR GOTT FÜR EWIG SEIN!
 NICHT MAN WIRD VERGANGNES
 SEHNEN,
 DENN ZU NEUEM LÄDT ER EIN!“
383. Und der auf dem Throne saß
 Sprach zu mir, dass auf ich schreibe,
 Dass ich dieses nicht vergaß,
 Dass es im Gedächtnis bleibe!
384. „Siehe, ich mach' alles neu!
 Diese Worte sind gewiss!
 Sie wahrhaftig sind und treu,
 Als das A, der Anfang bis -
385. Hin zum O, zum Ende hin!
 Geb' dem Durst'gen von der Quelle,
 Überwindet er mit Sinn,
 Dann ererbt er auf der Stelle!
386. Und ich werde Sohn ihn nennen,
 Und sein Gott werd' ich dann sein!
 Frevler sich zum Tod bekennen,
 Gehen in das Feuer ein!

Herausgeber:

Evangelische Andreaskirche Malta.

Redaktion: Susan Paris Röding, Klaus-Peter Edinger

Auflage: 100 Exemplare (Druck: Palmyra, Birkirkara), und elektronischer Versand

Layout: Zany Two.One

Pfarramt:

Pfr. Klaus-Peter Edinger

Valkyria Court, App. 2, Triq il-Merill, Mosta MST4610

Mob: (00356) 99 29 21 63

E-Mail: andreasgemeinde.malta@gmail.com

Internet: www.andreasgemeinde-malta.de

Mitglieder im Gemeindevorstand:

Antje Bezzina	21 43 17 00	Noel Cauchi	21 63 63 76
Michael Seifert	21 38 14 78	Jürgen Schwarz-Weis	99 97 00 27
Susan Paris Röding	21 44 28 63		

Spendenkonto:

Bank of Valletta plc, 22 Saqqajja Square, Rabat RBT 1190, Malta

Current account (Girokonto) N° 40016171064

BIC: VALLMTMT IBAN: MT06 VALL 2201 3000 0000 4001 6171 064.

Und so finden Sie uns in Valletta:

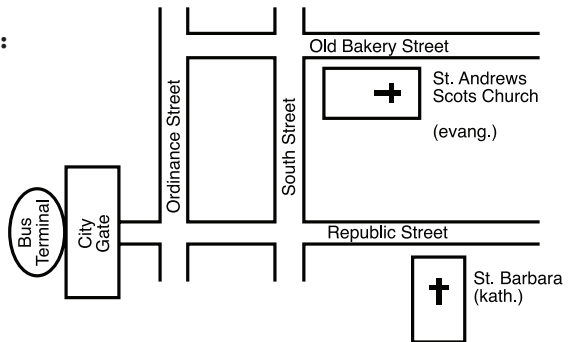
St. Andrews Scots Church,

Eingang South Street

St. Andrews House,

Eingang Old Bakery Street 210

Soweit nicht anders angegeben
finden alle Veranstaltungen im
St. Andrews House in Valletta statt.

**Unsere Schwestergemeinde:**

Eine römisch-katholische Messe in deutscher Sprache findet jeden Sonntag um 11 Uhr in St. Barbara, Republic Street, Valletta statt.

Father John Sammut 21 420 970.

Spendenquittungen können über die EKD ausgestellt werden.

Schecks bitte ausstellen an: „Andreaskirche“.

TERMINE

Sonntag	02. Oktober	10.30 h	Erntedankgottesdienst mit Feier des Hl. Abendmahls
Dienstag	11. Oktober		10.30 h Literaturcafé
Sonntag	16. Oktober	10.30 h	gem. Gottesdienst in der St. Andrews- Gemeinde und dem Bremer Knabenchor
Sonntag	30. Oktober	10.30 h	Gottesdienst zum Reformationsfest
Sonntag	06. November	10.30 h	Gottesdienst mit Feier des Hl. Abendmahls
Sonntag	13. November	10.30 h	Gottesdienst zum Toten- und Ewigkeitssonntag
Dienstag	15. November	10.30 h	Literaturcafé
Sonntag	27. November	10.30 h	Gottesdienst zum 1. Advent mit Feier des Hl. Abendmahls
Dienstag	06. Dezember	10.30 h	Literaturcafé

- Nach allen Gottesdiensten ergeht herzliche Einladung zum **Kirchenkaffee**.
- Zum **Erntedankgottesdienst** bitte mithelfen, den Altar mit Dankgaben zu schmücken. Anschl. werden wir die Gaben der Food Bank zur Verfügung stellen
- Im gemeinsamen Gottesdienst mit St. Andrews wird der **Knabenchor** zwei Chorstücke aufführen. Anschl. werden sie in unseren Räumlichkeiten ein leichtes Mittagessen einnehmen.
- Nach dem Gottesdienst am 13. November ökum. Gedenkfeier auf dem Friedhof auf Einladung der Deutschen Botschaft. Mitfahrgelegenheit von der Kirche/Jugendtreffen werden gesondert angekündigt. Termin und Ort für die nächste ökum. Wanderung werden auch rechtzeitig bekannt gegeben.

Die übrigen Veranstaltungen standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Sie werden über den Newsletter bekannt gegeben

Redaktionsschluss für den neuen AB Dez. 2022 bis Feb. 2023 ist am 15.11.22.

Zum Schmunzeln



“Wie viele Gebote gibt es?“ fragt der Pfarrer im Religionsunterricht. „Zehn“, antwortet Klein-Erna spontan. “Und wenn du eines davon brichst?“ - „Dann sind es nur noch neun.“